

Unsere Versammlungen in Freiburg = Nos assemblées de Fribourg

Autor(en): **A.D.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): - **(1952)**

Heft 7

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-625597>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lösung 2: Die bisherigen aber wieder wählbaren Mitglieder des Z. V. sowie die neuen Mitglieder sollen auf ein- und derselben Liste angeführt werden. Die Kandidaten (bisherige oder neue), die die größte Anzahl Stimmen erhalten, sollen als gewählt erklärt werden (unter Berücksichtigung der statutarischen Anteile nach Sprachgebieten).

Die zweite Lösung allein scheint gerechtfertigt, denn nur sie erlaubt es, ein bisheriges Mitglied nicht zu bestätigen, welches nicht ebensoviel Stimmen wie ein anderer Kandidat erhielt.

Nun aber hat sich die Versammlung in Freiburg mit sehr großer Mehrheit für die erste Lösung ausgesprochen. Warum? Gewiß deshalb, weil diese Lösung eine Kundgebung des Zutrauens, der Dankbarkeit und der Achtung gegenüber bisherigen und wiederwählbaren Mitgliedern des Z. V. darstellt in dem Sinne, daß dieselben wiedergewählt werden sollten, ungeachtet der Anzahl Stimmen, die sie erhalten.

Wenn der Fall eingetreten wäre, daß ein bisheriges Z.V.-Mitglied nur eine beschränkte Anzahl Stimmen erhalten hätte, so könnte er selber die Schlußfolgerungen daraus ziehen und später eine Neuwahl nicht mehr annehmen.

Indem sie auf diese Weise vorging, hat die Versammlung gezeigt, daß sie gegenüber den bisherigen und wiederwählbaren Mitgliedern des Z. V. eine Freundschafts- und Achtungsbezeugung einer theoretischen Strenge des gewöhnlichen Wahlmodus vorzieht. Und seitens einer Künstlergesellschaft ist so etwas gar nicht übel.

W. Ryter

Unsere Versammlungen in Freiburg

Durch unerfreuliche Erfahrungen vielleicht gewitzigt, hat die Sektion Freiburg in weiser Voraussicht für die Delegiertenversammlung nicht ein öffentliches Lokal, Hotel oder Wirtschaft vorgesehen, sondern den sehr schönen Saal des historischen Museums. Hier durfte mit besonderer Erlaubnis wohl geraucht werden, aber zu trinken gab es nichts! Dieser Umstand sollte die Delegierten veranlassen, sich möglichst kurz zu fassen, damit die Rundfahrt per Autocars um 5 Uhr, spätestens halb 6 Uhr angetreten werden könne. Und siehe da, der Trick gelang, denn jeden drängte es, einen durch die Hitze dieses Sommertages erhöhten Durst baldmöglichst löschen zu können, was nach kurzer Fahrt über die Kettenbrücke in einer schattigen Gartenwirtschaft auf der Anhöhe von Bourguillon möglich war. Dann führten uns die Cars weiter nach Lorette, einer prächtigen Aussichtsterasse mit reizvoller Kapelle. Der Blick auf die Saane mit ihren Windungen und auf das alte Freiburg offenbarte die einzigartige Schönheit dieser Stadt.

Im großen Saal des Hotel Suisse, von Mitgliedern der Sektion Freiburg humor- und kunstvoll dekoriert, wurde das Abendessen an über 100 Gäste gut serviert. Sektionspräsident Claraz begrüßte die Anwesenden, darunter Herrn Regierungspräsidenten und Frau Pierre Glasson (welcher namens der Regierung Ehrenwein aufstischen ließ), die Herren Dumas und Rossi, Mitglieder der Eidg. Kunstkommission, den bisherigen und den neuen Präsidenten unserer Gesellschaft und Herrn Adrien Bovy, Konservator des Museums. Wir freuten uns auch, unser Ehrenmitglied, den ehem. Präsidenten der Eidg. Kunstkommission, Herrn Baud-Bovy, mit seiner Gattin wieder unter uns zu sehen.

de même que le ou les membres nouveaux devraient figurer sur une liste unique et les candidats (sortants ou nouveaux) bénéficiant du plus grand nombre de voix devraient être élus (compte tenu des quotes parts statutaires tenant compte des régions linguistiques).

Théoriquement, en matières d'élections, seule la seconde solution paraît justifiée, car seule elle permet de ne pas confirmer dans sa charge un membre sortant qui n'aurait plus pour lui autant de voix que d'autres candidats.

Or, à Fribourg, l'assemblée s'est ralliée, à une très forte majorité, à la solution 1. — Pourquoi? Certainement parce que cette solution comporte une manifestation de confiance, de reconnaissance et d'égards envers les membres sortants du c. c. et qui acceptent une réélection, en ce sens que ces derniers ne pouvaient alors qu'être réélus, quel que soit d'ailleurs le nombre de voix dont ils bénéficieraient.

Si le cas avait dû se produire que l'un d'eux n'obtînt que des suffrages limités, il aurait pu en tirer lui-même la conclusion, s'il le jugeait opportun, de ne pas accepter ultérieurement un nouveau mandat.

En procédant de cette façon, l'assemblée a montré qu'elle était plus sensible à une manifestation d'amitié et de déférence envers les membres sortants et rééligibles du c. c., qu'à la rigueur théorique des formules habituelles applicables aux élections. — Et cela n'est pas si mal de la part d'une société d'artistes.

W. Ryter.

Nos assemblées de Fribourg

Rendue peut-être prudente par les fâcheuses expériences faites lors d'autres assemblées, la section de Fribourg s'est montrée fort avisée en ne prévoyant pas, pour l'assemblée des délégués, un établissement public, hôtel ou restaurant, mais plutôt la belle salle du Musée historique où, par faveur spéciale il fut permis de fumer mais pour la boissons, bernique! Ce fait devait engager les délégués à être concis pour permettre aux autocars de les emmener à 17 h., 17 h. ½ au plus tard. Et le truc réussit car chacun avait hâte d'étancher une coquine de soif rendue plus intense par la chaleur torride de ce beau jour d'été. Ce qui fut fait sous les ombrages d'un jardin-restaurant sur les hauteurs de Bourguillon. De là la promenade continua en cars jusqu'à Lorette, colline surmontée d'anciens remparts et d'une chapelle, avec vue magnifique d'un côté sur les méandres de la Sarine et les préalpes fribourgeoises, de l'autre, à nos pieds, sur la pittoresque vieille ville, que les cars traversèrent avant de nous déposer à la cathédrale.

Plus de 100 convives, parmi lesquels de nombreuses dames, prirent part au dîner bien servi dans la grande salle de l'Hôtel Suisse, artistiquement décorée d'amusants panneaux par des membres de la section de Fribourg. Le président de la section locale, Antoine Claraz, salua ses hôtes parmi lesquels M. le président du Conseil d'Etat et Mme. Pierre Glasson, qui offrit au nom du Gouvernement un Faverges d'honneur... et de qualité, MM. Dumas et Rossi, membres de la Commission fédérale des beaux-arts, l'ancien et le nouveau président de notre société, M. Arien Bovy conservateur du Musée. Nous eûmes le grand plaisir de revoir parmi nous notre membre d'honneur et

Herr Regierungspräsident Glasson, der auch die städtischen Behörden vertrat, begrüßte mit freundlichen Worten die Künstler «die auf lange Dauer Schönheit schaffen» («la perennité vient de ceux qui créent de la beauté»). Ihm antwortete Eugène Martin, der sich dann an die Damen wandte, indem er die wichtige Rolle der Frau im Leben der Künstler hervorhob.

Frau Meuwly, die Gattin des jungen Freiburger Kollegen, trug mit wohlklingender Stimme, am Klavier geschickt von Herrn Dr. Max Heym begleitet, einige Lieder vor: «Sicilienne» von Pergolese, «L'amour de moi», ein französisches Lied aus dem 15. Jahrhundert, «der Gärtner» und «Blumengruß» von Hugo Wolf.

Die Schülerinnen der Tanzschule Jean Dousse führten als Soli mehrere stilvolle Tänze auf: u. a. einen «Walzer» von Chopin, einen «schottischen Tanz», eine Interpretation der «Cathédrale engloutie» von Debussy, und eine sehr originelle Komposition «la danse à la palette». Klavierbegleitung Frl. M. A. von Büren. Auch sie ernteten großen Beifall ein. Ein junger Freiburger Maler, Pascal Castella — der am folgenden Tag als Aktivmitglied aufgenommen wurde — sang mit prächtiger Tenorstimme den «Ranz des vaches», sozusagen das Nationallied der Freiburger, und ein Hirtenlied, ebenfalls in Freiburger Mundart vorgetragen.

Dann setzte der Tanz ein, der trotz der fürchterlichen Hitze bis spät in die Nacht das Hotel erzittern ließ. Draußen aber schien der schönste Vollmond über die alten Dächer und den Fluß . . .

Am Sonntagvormittag war vor der Generalversammlung Gelegenheit geboten, die reichen künstlerischen und ethnographischen Sammlungen sowie die von Maurice Barraud bemalte Kapelle der Universität zu bewundern.

Das offizielle Bankett im Hôtel de Fribourg, bei welchem wiederum Ehrenwein, diesmal von der Stadt, spendiert wurde, vereinigte ca. 70 Teilnehmer. Der zurücktretende Zentralpräsident Martin stellte seinen Nachfolger Guido Fischer vor, welcher in perfektem Französisch freundliche Worte des Dankes an Martin richtete. Während der Amtsdauer Martins wurde die Krankenkasse gegründet, und es sind neue Statuten geschaffen worden. Martin wollte seinen Kollegen ein Freund, den jüngeren ein Vater sein. Er hat seine Aufgabe mit den gleichen Qualitäten erfüllt, die seinen Gemälden eigen sind: niemals hart, immer diskret und delikate.

Guido Fischer begrüßte dann die Ehrengäste, Herrn Alfred Blailé, ehem. Zentralpräsident und Ehrenmitglied der GSMBA, die Vertreter der Schwesternvereinigungen, die Herren H. de Ziegler, Präsident des schweiz. Schriftstellervereins, Luc Balmer, des Tonkünstlervereins, und Cuony, Vertreter des Bundes Schweizer Architekten, Herrn Prof. Dr. M. Huggler, Präsident des Schweiz. Kunstvereins, Willy Fries, Vizepräsident, und Haab, Quästor der Unterstützungs- und der Krankenkasse, Adrien Bovy, Konservator des Kunstmuseums, Weissenbach, Präsident des örtlichen Verkehrsvereins, Dr. A. Schmid, Mitglied der Eidg. Kommission der Kunstdenkmäler.

Ebenfalls in reiner französischer Sprache wandte sich Herr Prof. Huggler an Martin, freute sich, daß

ancien président de la Commission fédérale des beaux-arts M. Daniel Baud-Bovy et Madame.

M. le président du Conseil d'Etat, qui représentait aussi les autorités communales, adressa son salut aux artistes, qui contribuent «à la perennité qui vient de ceux créant de la beauté». Eugène Martin le remercie et, s'adressant aux dames — non pas sur le ton badin cette fois — relève le rôle de la femme, notamment dans la vie de l'artiste.

D'une voix pure et chaude, Madame Raymond Meuwly, la charmante épouse d'un jeune collègue fribourgeois, accompagnée avec distinction au piano par M. le Dr. Max Heym, chanta avec beaucoup de sentiment quelques airs: «Sicilienne» de Pergolèse, «L'amour de moi», chanson française du XVe siècle, «Le jardinier» et «Blumengruß» de Hugo Wolf. De jeunes élèves de l'école de danse de M. Jean Dousse exécutèrent avec beaucoup de style, en soli, costumées d'une manière charmante, quelques danses entre autres une valse de Chopin, une danse écossaise, une émouvante interprétation de la «Cathédrale engloutie» de Debussy et une composition des plus originales, la danse à la palette. Au piano d'accompagnement, Mlle Marie-Antoinette von Büren. Ellen furent, elles aussi, vivement applaudies. On eut encore le plaisir d'entendre un jeune peintre de Fribourg, Pascal Castella — qui fut admis membre actif le lendemain — chanter d'une magnifique voix de ténor en patois gruyérien le «Ranz des vaches», en quelque sorte l'hymne national fribourgeois et un chant de pâtre.

Puis ce fut, malgré la chaleur accablante, la danse qui se prolongea, nous dit-on, très tard dans la nuit, tandis que dehors la pleine lune baignait de clarté les vieux toits et la rivière . . .

Le dimanche matin, avant l'assemblée générale, eut lieu la visite de l'Université, des ses riches collections artistiques et ethnographiques et de la chapelle décorée de belles peintures de Maurice Barraud.

Le banquet officiel à l'Hôtel de Fribourg réunit environ 70 convives. Un vin d'honneur, un excellent Riex, y fut offert, par la Ville cette fois. Le président sortant de charge présenta son successeur Guido Fischer lequel, dans un français impeccable adressa d'aimables paroles de remerciements à Martin. Il relève que pendant la présidence de Martin fut fondée la caisse de maladie et établis les nouveaux statuts. «Martin, dit Fischer, a toujours considéré l'amitié comme la grande force de notre société; il a voulu être pour ses collègues un ami, pour les plus jeunes un père. Il a rempli sa tâche avec les mêmes qualités qui sont propres à ses toiles: jamais il ne fut dur, toujours discret et délicat comme sa peinture». Emotion de Martin, accolade à Fischer. Ce dernier salue ensuite M. A. Blailé, ancien président et membre d'honneur des PSAS, M. H. de Ziegler, président de la Société des écrivains suisses, MM. Luc Balmer, représentant des Musiciens, Albert Cuony, de la Fédération des architectes suisses, remplaçant M. Gradmann président, empêché, M. le Prof. Max Huggler, président de la Société suisse des beaux-arts, MM. Willy Fries, vice-président, et Haab, trésorier de la caisse secours et de la caisse de maladie, MM. Adrien Bovy, conservateur du Musée, Ed. Weissenbach, président de la Société de développement, Dr. A. Schmid, membre de la Commission fédérale des monuments historiques.

er mit ihm mitarbeiten durfte, mit dem «ami de l'art, à l'esprit fin et délicat et dont l'art est humain». Herr H. de Ziegler überbringt den Gruß der Schriftsteller. Mit sehr geistreichen Worten erinnert er an die Zeit als die Präsidenten der drei Vereinigungen, der Maler, der Tonkünstler und der Schriftsteller, in Genf ansässig waren. Er dankt Martin für das, was er für die Künstler und für das Land getan hat. Sichtbar gerührt, dankt Martin kurz.

Fügen wir noch bei, daß sich am Beisein brieflich entschuldigt hatten (außer den schon erwähnten Herren Bundesrat Etter und G. Droz) die Herren Dr. H. Koenig, Präsident, und Erwin Lüthy, Aktuar der Unterstützungs- und der Krankenkasse, Dr. R. Jagmetti, der verdiente Rechtskonsulent der GSMBA, Fr. Oltramare, Zentralpräsidentin der GSMBK, Hochwürden Bischoff Charrière, Herr Esseiva, Präsident der freib. Museumskommission, die Herren Prof. Gonzague de Reynold und Ed. Hertig, die Urheber der schönen Aufsätze in Nr. 6 der «Schweizer Kunst». Kollege Ernst Morgenthaler, Präsident der eidg. Kunstkommission übersandte per Telegramm den Dank an Martin und beste Wünsche seinem Nachfolger.

Diesen Bericht möchten wir nicht abschließen, ohne der Sektion Freiburg, ihrem Präsidenten Claraz und seinen bekannten und unbekanntenen Mitarbeitern für die freiwillig übernommene und tadellose Organisation dieser Tagungen bestens zu danken. Die Freiburger haben den Beweis gebracht, daß auch eine kleine Sektion, wenn sie auf die Mitarbeit aller Mitglieder rechnen kann, solche Versammlungen einwandfrei durchführen kann. Der gute Wille hat zum Erfolg geführt. Wir sind davon überzeugt, daß alle Teilnehmer die beste Erinnerung von ihrem kurzen Besuch in Freiburg behalten werden.

A. D.

C'est ensuite M. le Prof. Huggler qui s'adresse, également dans un français très pur, à Martin. Il est heureux d'avoir pu collaborer avec lui, avec «l'ami de l'art, à l'esprit fin et délicat et dont l'art est humain». M. de Ziegler exprime les vœux et l'amitié des écrivains; il rappelle spirituellement l'époque où les présidents des trois associations, peintres, musiciens et écrivains, étaient domiciliés à Genève et remercie Martin «dont la gentillesse est plus que de l'amabilité, de tout ce qu'il a fait pour les artistes et le pays». Visiblement ému, Martin remercie brièvement les deux orateurs.

Pour être complet, ajoutons que s'étaient, par lettre, excusés de leur absence (outre M. le Conseiller fédéral Etter et M. Droz, déjà cités) MM. Koenig président, et Lüthy secrétaire des caisses de secours et de maladie, Dr. Jagmetti, l'éminent juriconsulte des PSAS, Mlle Oltramare, présidente centrale des Femmes P. S. D., Monseigneur l'Evêque Charrière, MM. les Prof. Gonzague de Reynold et Ed. Hertig, auteurs des intéressants articles sur le Pays fribourgeois publiés dans l'«Art suisse» No 6, M. Esseiva, président de la Commission du musée. Notre collègue E. Morgenthaler, président de la Commission fédérale des beaux-arts présenta par télégramme des remerciements sincères au président Martin et les meilleurs vœux à son successeur.

Nous ne voudrions terminer ce compte-rendu sans remercier très chaleureusement la section de Fribourg, son président Claraz et ses collaborateurs connus et inconnus, pour l'organisation parfaite et librement consentie des assemblées de 1952. Nos amis fribourgeois ont prouvé qu'une section même petite est absolument en mesure, lorsqu'elle peut compter, comme ce fut ici le cas, sur la collaboration active de tous ses membres, d'entreprendre de telles réunions. La bonne volonté qui ne fit pas défaut a conduit au succès. Nous sommes persuadés que tous les participants garderont le meilleur souvenir de leur trop bref séjour à Fribourg.

A. D.

Albrecht Mayer zum Gedächtnis

Nachruf von Karl Aegerter

Nach langer, schwerer Krankheit ist Albrecht Mayer, ein wahrer Künstler und Erzieher, von uns gegangen, ein Künstler, welcher mit innigster Ueberzeugung und Liebe zu seinen Idealen hielt, ein Erzieher, der in besonderer Art von Liebe dem sich Entfaltenden mit aller Geduld zur Seite stand. Eine edle Gewissenhaftigkeit und Verantwortung für das ihm anvertraute Gut formte seinen Erzieher- und Lehrerberuf zu einem innern Schicksal.

Seine Fähigkeit der Uebermittlung ewigen Gedankengutes, jenes Konkrete, Einmalige, wurde zum frohen und reinen Born, der bei vielen seiner Schüler weiterwirkte.

Der Verstorbene hat beim soliden Handwerk angefangen. Er lernte Lithograph, um später bei Schider und Wagen eine künstlerische Bereicherung zu erhalten. Insbesondere gab er sich dem Studium der plastischen Anatomie hin, da ihn das exakte wissenschaftliche interessierte.

Wanderungen als Lithograph führten ihn über Mailand und Stuttgart wieder nach Basel zurück. In der späteren Zusammenarbeit mit namhaften Gelehrten

machte er wissenschaftliche Illustrationen zu Anatomie- und Operationslehrbüchern, dies gewissermaßen als Vorbereitung zu seiner eigenen, entscheidenden Lehrertätigkeit.

Nach trefflichen Studien bei hervorragenden Aerzten wurde er schließlich im Jahre 1907 an die allgemeine Gewerbeschule gewählt für die Kurse von Aktzeichnen und Anatomie, als Nachfolger seines früheren Lehrers Dr. Fritz Schider. Hier konnte sich sein eindringliches Lehrtalent entfalten. Mit großer Hingabe versah er sein Lehramt bis zu seiner, im Jahre 1940 erfolgten Pensionierung. Er amtierte unter den Direktoren Spieß, Prataere und Kienzle. Er verstand es, durch die ihm eigene gewissenhafte Art seine Schüler zu fesseln und zu begeistern. Vielen hat er sein Wissen mitgeteilt, und Unzählige sind ihrem Lehrer bis zum heutigen Tage dankbar geblieben. Die völlige Inanspruchnahme durch die Schule verhinderte ihn am weiteren Hervortreten als freier Künstler, obwohl eine bedeutende Anzahl hochqualifizierter Bilder von seinem Können Zeugnis ablegen.

Nach 33jähriger Lehrtätigkeit, so wollte es das